

BLICKPUNKT ZUKUNFT-Gespräch

Stephan Mögle-Stadel, Publizist und Bundesvorsitzender von „World Federalist Movement - Germany e.V.“, im Gespräch mit Werner Mittelstaedt

Stefan Hermann Mögle-Stadel, geboren am 21.12.1965. Psychologische Studien, Schwerpunkt Tiefenpsychologie (C.G.Jung Institut) und Sozialpsychologie (Erich Fromm). Ausgebildeter Verlagskaufmann und Journalist. 1989 kosmopolitische Kriegsdienstverweigerung, 1990 als UN-Korrespondent in New York und 1992 Zivildienstpraktikum in New York und Washington. U.a. Mitglied der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft, des Fördervereins der Internationalen Robert-Jung-Bibliothek für Zukunftsfragen und des Beirats der Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik (GZS). Von 1988 bis 1990 Koproduzent und Moderator einer Kabelfernsehdiskussionsrunde mit u.a. Herbert Gruhl, Rudolf Bahro, Rüdiger Lutz, Monika Griefahn und Heinz Haber zum Thema "Die Globale Krise: Wie ist die Erde noch zu retten?". Schreibt u.a. für Hamburger Abendblatt, Frankfurter Rundschau und Westdeutsche Allgemeine. Herausgeber des Boutrous-Ghali-Buches "UNorganisierte Welt - Plädoyer für die Reform der Vereinten Nationen" (1993 im Horizonte Verlag) und des Ossip Flechtheim-Buches "Ist die Zukunft noch zu retten?" (Juli 1995 im Peter Lang Verlag). Moderierte beim Weltklimagipfel in Berlin ein Podium mit u.a. Yehzekel Dror, dem Verfasser des neusten Club-of-Rome-Berichtes "Ist die Erde noch regierbar?". Arbeitet zur Zeit an seinem Buch "Die Unteilbarkeit der Erde" zum Themenkomplex Psychoanalyse der weltweiten Megakrise, Weltbürgertum und Globale Überlebensstrukturen. (Erscheint voraussichtlich Anfang Oktober im Bouvier Verlag Bonn.)

Das Interviewgespräch fand anlässlich eines Stuttgarter Vortrages von Werner Mittelstaedt über Zukunftsgestaltung und Soziale Bewegungen statt. Besucht man Stephan Mögle-Stadel in seiner fast im Grünen gelegenen Zweizimmerwohnung, so fällt als erstes die bescheidene, fast spartanische Einrichtung aus Holzmöbeln auf (teilweise großmütterliche Erbstücke). Kein modernes Design, keine avantgardistisch anmutende Metall- und Kunststoffkombinationen. Kein Auto, keine Geschirrspülmaschine, keine Mikrowelle, kein TV-Gerät, kein Video, z. Zt. kein (funktionierender) Kühlschrank, keine HiFi-Anlage... Wären nicht das Apple Macintosh Power Book auf dem großen Schreibtisch, Telefon und Anrufbeantworter, so könnte man von einem High-Tech-freien Raum sprechen. Statt dessen ein selbstkonstruiertes, dreidimensionales Schachspiel von beachtlicher Größe und eine ungewöhnlich umfangreiche Hausbibliothek, deren Inventar auf ein sozialengagiertes Bildungsbürgertum hinweisen könnte. Statt Zigarette und Kaffee gibt es indischen Gewürztee zum Dialog.

Werner Mittelstaedt: Du hast als Moderator und NGO-Repräsentant am Weltklimagipfel teilgenommen. Deine Eindrücke? Welche Kerninhalte sollte Deiner Meinung nach eine UNO-Reform aufweisen?

Stephan Mögle-Stadel: Rio und Berlin, Globale Krise: Über 100.000 bunt gedruckte Regierungs- und NGO-Worte. Teilweise auf graugefärbten Umweltpapier. Resultate? Nahezu null Taten. Aber von einem internationalen Konkurrenzsystem von fast 200 Gruppeneismen sind auch kaum Synergieeffekte zu erwarten. Die für nationale Belange gewählten Regierungsvertreter sind für globale Herausforderungen im wahrsten Sinne des Wortes inkompetent und verantwortungslos. Dies gilt auch für die "VerUNeinten Nationen" als zur Zeit nur inter-nationales Marionettentheater. Ich schließe mich den intelligenteren Vordenkern und dem Ergebnis einer UNO-internen Expertise [Red.: Dokument A/40/988 vom 6.12.85] an, "daß es an der Zeit ist, nach den beiden unvollendeten Experimenten des Völkerbundes und der UNO, über die Definition einer Weltorganisation der Dritten Generation nachzudenken." Nur sollten wir langsam vom Nachdenken zum Handeln kommen.

.....Die für nationale Belange gewählten Regierungsvertreter sind für globale Herausforderungen im wahrsten Sinne des Wortes inkompetent und verantwortungslos. Dies gilt auch für die "VerUNeinten Nationen" als zur Zeit nur inter-nationales Marionettentheater."

Werner Mittelstaedt: Du warst der Initiator als im Mai 1992 der bundesdeutsche Verband der Weltföderalisten als WFM-Germany e.V. wiedergründet wurde. Was war Deine Motivation?

Stephan Mögle-Stadel: Nun, mir wurde bewußt, daß den Umständen der Wiedervereinigung entsprechend die zentralistischen und nationalen Strukturen im neuen "Deutschland" zunehmen würden und das summum bonum unserer "Bundes-Republik", Föderalismus und Gewaltenteilung, vom erneuten Egotrop deutscher Großmachtspolitik überrollt werden könnte. Die Berlinkonzentration, die machiavellischen Äußerungen von Generalinspekteur Naumann und die neuerdings wieder versuchte, verbale Hinrichtung der föderal strukturierten ARD sind nur einige Belege für diese Tendenz. Mit der Neugründung von WFM-Germany wollten wir ein Zeichen in eine andere, bessere Richtung setzen. Globale Verantwortung zu übernehmen heißt eben nicht, seine nationalen Machtträume und paranoiden Ängste, bei der Zerteilung der letzten Ressourcen zu kurz zu kommen, weltweit zu exportieren, sondern sie zugunsten einer noch zu realisierenden Weltföderation zu überwinden. Wenn ich hier Kant, Schiller, Goethe, Herder & Co. weiterdenke, dann wäre die universitäre Begründung einer Philosophie und Rechtstheorie der Weltbundesstaatlichkeit, nach den kolonialen und totalitären Perversionen von Wilhelmismus und hitlerischen National-sozial-ismus die eigentliche, kosmo-politische Aufgabe der Deutschen am Ende des 20. Jahrhunderts.

.....Globale Verantwortung zu übernehmen heißt eben nicht, seine nationalen Machtträume und paranoiden Ängste, bei der Zerteilung der letzten Ressourcen zu kurz zu kommen, weltweit zu exportieren, sondern sie zugunsten einer noch zu realisierenden Weltföderation zu überwinden."

Werner Mittelstaedt: Brauchen die Deutschen denn überhaupt eine solch große Vision ihres Daseins, oder fördert dies nicht den Narzißmus?

Stephan Mögle-Stadel: Gewiss fordert dies den Narzißmus heraus. Aber gleichzeitig transformiert diese Herausforderung, wenn sie denn wahr- und angenommen wird, auch schrittweise den nationalen Narzißmus in einen global nützlichen Ideenwettbewerb für Globale Überlebensstrukturen. Menschenmassen und Völker brauchen genau wie Individuen sinnstiftende und in eine konstruktive Zukunft weisende Ideen und Hausaufgaben, ansonsten werden sie, biochemisch gesprochen, zu Freien Radikalen, welche im Weltkörper u.U. Krebszerrfall auslösen. Zudem schien es mir, daß der wichtige Gedanke eines Weltstaates und eines Weltbürgertums [Red.: siehe Literaturanhang] hier in der BRD am Aussterben war. Der 1949 gegründete bundesdeutsche Verband der Weltföderalisten hatte 1989 de facto und de jure aufgehört zu existieren. 1991 hatte das letzte Vorstandsmitglied in der Zeitung von meiner kosmo-politisch begründeten Kriegsdienstverweigerung gelesen und mich gebeten die Idee weiterzuführen.

In einem Interview sagte mir Robert Jungk 1989 einmal sinngemäß: "Menschen brauchen den Geist der Utopie. Wenn der Geist stirbt, dann stirbt die Menschheit." In diesem Sinne versuche ich eine menschenheitliche Utopie wach zu halten.

Werner Mittelstaedt: Wie kamst Du selbst zu dieser Art von Utopie und was bedeutet Weltbürgertum konkret für Dich?